



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

Am Fest der glorreichen Geburt Mariæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am
Fest = Tag der glorwürdigen
Geburth MARIAE.

Erste Predig.

Freuden = volle Geburth.

De qua natus est JESUS. Matth. I. v. 16.

Von welcher geböhren ist JESUS.

638 **I**n grosser Tag ist heunt angebrochen / ein Freuden = voller Tag / ein Tag / an welchen Maria, die grosse Himmels = Königin / und Jungfräuliche Mutter des Erlösers ist geböhren worden. Muß bekennen / kein Kind werde also glücklich geböhren / bey dessen Geburt nicht fast mehr Ursachen zu trauern / als zu frolocken gefunden werden / dann das neu = gebohrne Kind trauet selbst / und eröffnet nicht sobald die Augen / daß sie nicht schwimmen zugleich in Thränen. Diese kleine Creaturen können sich der Vernunft noch nicht gebrauchen / doch urthlens schon besser von elender Welt / als wir. Sie seynd gleichsam Propheten deren Ublen / welche ihnen bevorstehen / und wie Augustinus vermerckt / Serm. 9. de verbis Apost. Sie können noch nicht reden / und weissagen schon / was ins künftige ihnen begegnen wird. Darum dann gewisse Völcker / Trauli genannt / wie Herodatus erzehlet / bey der Geburt eines Kindes ihren Besfreundten und Benachbahrten die Trauer angesagt / und ihre Thränen mit des Kindes Thränen gleichsam vermischet haben. Editō puerō ; seynd die Wort des Geschichtschreibers / Lib. 5. in Terpsichore Cap. 4. Propinqui eum circumsedentes cum ploratione prosequuntur, ob ea mala, quae necesse est illi, quod vitam ingressus sit, perpeti, wann ein Kind geböhren wird / setzen sich Besfreunde um selbiges herum / und beweinen es wegen vilfältigen Ublen / die es eben darum / weil es zu leben angefangen / wird erdulden müssen. Noch mehr in Wahrheit wurden diese

P p p 2

Völ

Völker getrauret haben / wann sie gewußt / daß wir nicht allein zu so vilen Ublen dises zeitlichen Lebens / sondern auch im Stand der Sünd Kinder des Göttlichen Zorns mit Gefahr der ewigen Verdammnuß gebohren werden. Seye disem aber / wie ihme wolle / muß heutige Geburt mit Freud / und Frohlocken begangen werden / dann also mahnet die Catholische Kirch in ihren Tag-Zeiten / cum Jucunditate Nativitatem Mariae celebremus, lasset uns die Geburt Mariae mit Freuden begehen. Ja nicht einer / oder anderer allein / nicht ein Land / eine Stadt / eine Gemeinde / sondern die ganze Welt wird zu diser Freud aufgemuntert / dann also bettet ferner anheunt die schon angezogene Kirch: Nativitas tua, DEI genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo mundo, deine Geburt / O Jungfräuliche Gebährerin Gottes / hat der ganzen Welt Freud gebracht. Mich belangend / bin ich gesinnet von diser allgemeinen Freud nur eine / und andere Ursach beyzubringen: Die erste ist / weil der heutige Geburts-Tag ein Vorbott gewesen ist unserer ewigen Glückseligkeit: Die anderte weil Maria in ihrer Gnaden-reichen Geburt die Mängel unserer Geburt verbessert hat. Die ganze Red soll heißen: Nativitas gaudiosa, die Freuden-volle Geburt. Das erweise ich.

639 **S**nter anderen Eigenschaften / welche der Gnaden-reichen Geburt Mariae in heiliger Schrift werden zugeeignet / ist meines Erachtens keine andere / die ihr eigenthümlicher zugehöre / als einer Morgen-Röthe. Quae est ista, quae progreditur, quali aurora confluentis? Fragen von ihr die Engel im hohen Lied am 6. v. 9. Wer ist dise / die hervor trittet wie die aufgehende Morgen-Röthe? Dann gleichwie die Morgen-Röthe / wann

sie aufgehet / die finstere Nacht vertreibt / also auch hat Maria, da sie gebohren worden / vertrieben die Nacht der Sünd und Unglaubens / in welcher die Welt vergraben lage. Oder besser geredet: Gleichwie die Morgen-Röthe ein erwünschter Vorbott ist des darauf folgenden Sonnen-Lichts / also auch hat Maria mit ihrer Gnadenreichen Geburt die darauf folgende Geburt Christi des Erlösers der Welt verkündigt. Darum dann bey Isaia am 21. v. 11. nicht einmahl gefragt: Custus, quid de nocte? Custos, quid de nocte? Hüter / wie vit-ist noch übrig von der Nacht? Wie lang werden wir noch ligen in Finsternissen? Auf welche Frag aber keine andere Antwort gegeben wird / als: Venit mane, die Morgen-Röthe ist schon aufgegangen / v. 12. Folgbahr wird die Sonne nicht lang mehr aufbleiben. Augustinus über disem Paß verstehet durch gemeldten Hüter **GOTT** selbst / als welcher von Job dem gedultigen am 7. v. 20. Custos hominum, ein Menschen-Hüter genennet wird / und ist der Meynung / daß die Welt / da Maria gebohren worden / die Freyheit genommen / **GOTT** zu fragen: Wie lang / O **HEIN**! wird noch währen meine traurige Nacht? Wann wird mir aufgehen die erwünschte Sonne der Gerechtigkeit in der Ankunft des versprochenen Erlösers? **GOTT** aber habe geantwortet: Venit mane, daß die Morgen-Röthe allbereit in Maria schon angebrochen / darum sie dann nicht lang mehr sitzen werde in Finsternissen / sondern das helle Tages Licht bald anschauen.

Oder so es beliebt / nenne man ⁶⁴⁰ Mariam in ihrer Gnadenreichen Geburt eine aufgehende Morgen-Röthe / weil die Morgen-Röthe mit dem Himmels-Thau die Erd befeuchtet / ist schon aufgemacht / Maria habe in Christo den erwünschten Gnaden-Thau auf die Welt gebracht. Der Thau kommt

met zwar nicht ursprünglich von der Morgen-Röthe / sondern von der Sonne / und wird durch die Morgen-Röthe nur gegeben: Also auch kommet der Gnaden-Thau nicht ursprünglich von Maria, sondern von GOTT / und wird durch sie der Welt ertheilet. O mit was heissen Begierden seuffseten vor Zeiten jene fromme Alt-Väter / um disen Gnaden-Thau? Rorate coeli desuper & nubes pluant Iustum; ruffens zu GOTT: Ihr Himmel thauet herab / und ihr Wolcken regnet den Gerechten / Iſaia am 45. v. 8. aber gleichwie die Sonne umsonst erwartet wird / die Morgen-Röthe seye dann zuvor aufgegangen / also auch ist der Gnaden-Thau Christi vor der Geburt Mariae umsonst erwartet worden: Eine schöne Figur / oder Vorbedeutung diser Wahrheit gibt das Buch Gen. am 32. Allda ziehet Jacob auß Mesopotamien wiederum zurück ins Land Chanaan, bey wärender Nacht aber gerathet er in einen Streitt: Ecce vir luctabatur cum eo usque mane; sagt der heilige Text, v. 24. Dann sihe / ein Mann runge mit ihme bis zur Morgens-Zeit. Diser Mann aber ware ein Engel an GOTTes statt. Zu verwunderen aber ist / daß Jacob von disem Engel nicht bemercket worden / darum dann diser zu ihme gesagt / v. 26. Dimitte me, jam enim ascendit aurora, laß mich gehen dann die Morgen-Röthe bricht an. Worauf aber Jacob geantwortet: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi, ich lasse dich nicht gehen / du seegnest mich dann; und also den erwünschten Seegen von GOTT erhalten hat. Bil tausend Jahr hindurch hat die Welt durch unaufhörliches Bitten / und Verlangen gleichsam mit GOTT gerungen; von ihme in Christo den Seegen zu erlangen; aber umsonst / nachdem aber aufgegangen die Morgen-Röthe / verstehe man / nachdem Maria gebohren worden / hier hat GOTT den Streitt beygelegt / hier hat er des langen Bittens ein End gemacht / und den erwünschten Seegen

in Christo erfolgen lassen. Billich demnach bettet anheunt die allgemeine Kirch: Nativitas tua, DEI Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo mundo, deine Geburt / O Jungfräuliche Gebährerin GOTTes / hat der ganzen Welt Freud gebracht. Ex te enim ortus est sol Iustitiae, Christus DEUS noster, qui solvens maledictionem dedit benedictionem, dann auß dir ist aufgegangen die Sonne der Gerechtigkeit / Christus unser GOTT / der den Fluch aufgelöset / und den Seegen ertheilet hat.

Ferner kan Maria in ihrer Gnadenreichen Geburt eine angenehme Morgen-Röthe genennet werden / weil sie zwischen den alten und neuen Gesetz / wie die Morgen-Röthe zwischen Tag und Nacht / ist gebohren worden. Das alte Gesetz ist ein Sinn-Bild der Nacht / dann es bloß alleingewesen eine Figur / ein Schatten / und Vorbedeutung. Das neue Gesetz hingegen ein Sinn-Bild des Tags / dann es nicht anders ist / als ein helles Licht der Wahrheit. Nox praecessit, dies autem appropinquavit; schreibt Paulus der Welts Apostel zum Röm. am 13. v. 12. Die Nacht ist vorbey / der Tag ist angebrochen. Beydes aber hat sich zugetragen / als Maria gebohren worden / dann gleichwie die Morgen-Röthe die Nacht endet / und den Tag anfanget / also auch ist die Geburt Mariae ein End des alten Gesetzes / und ein Anfang des neuen / zugleich aber auch ein End unserer Betrübnuß / und ein Anfang der Freud / mit disen Unterschied / daß die Morgen-Röthe von Tag / und Nacht / von Licht / und Finsternuß einen Theil habe / in Gnadenreicher Geburt Mariae aber ist nichts / dann Licht anzutreffen. Maria finis dolorum, & consolationis fuit initium; bestättiget dise Lehr mit seinem Ansehen der heilige Abbt / und Kirchen-Vatter Rupertus: Finis tristitiae, & laetitiae nobis exitit principium, Maria ist gewesen ein End der Schmerzen / und Anfang des Trosts / ein

End des Leyds / und Anfang der Freud.

642 Aber was rede ich von längst vergangenen Zeiten / noch heunt zu Tag haben wir ganz gleiche Gnaden von der Geburt Mariae zu erwarten. Bey aufgehender Morgen-Röthe / wie gemeldet worden / triefft der Himmel mit angenehmen Thau: Wo anfängt die Lieb und Andacht zu Maria, fallet auch der Gnaden-Thau. Zwischen Tag und Nacht ist die Morgen-Röthe gleichsam eine Mittlerin: Stecken wir villeicht in Finsternissen der Sünd / und begehren anzuschauen das schöne Gnaden-Liecht / können wir es durch Mariam leicht erhalten. Dann gleichwie unmöglich ist / daß nach aufgangener Morgen-Röthe das Sonnen-Liecht nicht erfolge / also auch ist unmöglich / daß nicht Christum zum Freund habe / wer Mariam durch wahre Andacht auf seiner Seiten hat. Quæramus gratiam; versicheret uns dieses Bernardus, & per beatam Virginem quæramus, quia, quod quærit, invenit, & frustrari non potest, laßet uns Gnad suchen / und durch die allerseeligste Jungfrau suchen / dann was sie sucht / findet sie / und kan nicht abgewisen werden.

643 D wie glückselig dann / und tausendmahl glückselig der heutige Geburts-Tag / an welchem Maria ist gebohren worden! was gerechtmäßige Ursach haben wir alle uns an diesem Tag zu erfreuen / weil er ein wahrer Vorbott ist unserer Glückseligkeit / aber auch weil in diser Geburt das Unglück und Elend unserer Geburt ist verbessert worden. Gewislich / nicht auß Ungedult hat Job der Huffsische Prophet verflucht seinen Geburts-Tag / da er am 3. Capitel v. 3. & 3. in folgende Wort heraus gebrochen: Pereat dies, in qua natus sum, dies ille vertatur in tenebras, nec requirat eum DEUS desuper, & non illustretur lumine, verlohren seye der Tag / an welchem ich bin gebohren worden: In dicke

Finsternissen werde diser Tag verwandelt: GOTT frage nicht nach ihme von oben herab / und kein Glantz bescheine ihne. Nicht auß Ungedult / sage ich / oder Unbesonnenheit hat Job also geredet / nicht weil diser Tag gewesen ein Anfang seines Elends / sondern weil er gewesen ein Tag der Sünd / ein Tag der Empörung wider GOTT: Dann wie Gregorius der große Kirchen-Pabst sinnreich vermerckt / hat Job nicht gesagt: Verlohren seye der Tag / an welchen mich GOTT erschaffen hat / sondern: In qua natus sum, an welchem ich bin gebohren worden / anzudeuten: GOTT habe den Menschen im Stand der Unschuld / gebohren aber werde er im Stand der Sünd. Der erste Mensch / den GOTT erschaffen hat / ist gewesen Adam, der erste / so gebohren worden ist / gewesen Cain; diser ist im Stand der Sünd in die Welt kommen / weil er in solchen Stand von seiner unglückseligen Mutter Eva empfangen worden / jener im Stand der Unschuld / weil er unmittelbar von der Hand Gottes ist gestaltet worden. Darum dann Job seinen Geburts-Tag / als einen Tag der Sünd / verflucht hat / und setzet hinzu Augustinus, daß ein Christ / der seinen Glauben gemäß lebt / mehr Ursach habe zu trauern wegen seiner Geburt / als wegen seines Todes / dann die Geburt macht ihne theilhaftig der Sünd / der Tod befreyet ihne von so grossem Unglück.

Aber seye unser Geburts-Tag ⁶⁴⁴ unglückselig / weil wir in Sünden empfangen / und gebohren worden. Ist der heutige Geburts-Tag Mariae ganz heilig glückselig / weil sie ohne Sünd ganz heilig ist empfangen / und gebohren ist. Der Natur nach zwar ist sie gewesen eine Tochter Adams, der Gnad nach aber eine Tochter des himmlischen Vatters / ehe und zuvor hat sie angefangen GOTT zu loben / als sich selbst. Darum dann von ihr Damascenus redet: Die Natur habe der

der Gnad in Gestaltung diser Jung-
frauen nicht dörffen vorkommen/son-
dern warten müssen / bis die Gnad
dise auferwählte Seel völlig aufge-
zieret. Was Wunder dann / daß
die heutige Geburt eine allgemeine
Freud mit sich bringe / nachdem die
Sünd / als ein wahres Ubel allein
zu betrauen ist / Maria aber ganz hei-
lig und ohne Sünd gebohren worden.
Was uns aber bey diser Geburt am
meisten erfreuen muß / stehet in dem/
daß Maria nicht allein für sich ganz
heilig gebohren worden / sondern
auch für uns / und mit ihrer Gna-
dewreichen Geburt das Unheyl unse-
rer unglückseligen Geburt verbessert
habe. Wir elende Adams Kinder
verunehren alle durch unsere Ge-
burt den himmelischen Vatter /
dann wir alle Kinder des Zorns /
Kinder des Göttlichen Flueches
gebohren werden. Die Ge-
burt Mariæ hat GOTT die größte
Ehr gebracht / und die von uns em-
pfangene Unbild nach Christo gleich-
sam wiederum ersetzt. Ursach dessen
stehet in dem / weil Maria, ehe daß sie
noch gebohren worden / alle Engel/
und Menschen an Gnad und Heilige-
keit unvergleichlich übertroffen hat:
Zeit leydet nicht / dises weiltäuffig
zu erweisen / sage nur allein / daß
wir Ursach haben wegen diser Geburt
uns zu erfreuen / hingegen aber vil-
leicht Ursach genug wegen unserer Ge-
burt uns zu betrüben. Die Geburt
Mariæ, wie man gehöret hat / ist ge-
wesen ein Vorbott unseres ewigen
Heyls / unsere Geburt ist villicht ge-
wesen ein Vorbott des Verderbens.
Bonum erat ei, si natus non fuisset
homo ille; hat Christus bey Matth.
am 26. v. 24. gesagt vom Verräther
Judas: Besser wäre es / wann diser
Mensch niemahls gebohren worden.
Das ein gleiches von niemand auß
uns könne gesagt werden!

Welches zu verhüten / ist vonno⁶⁴⁵
then / daß wir mit recht Christlichen/
und tugendsamen Lebens Wandel er-
setzen / was unserer Geburt abgeheth.
Wir alle / wie bewußt / seynd gebo-
ren worden Kinder des Zorns / Kin-
der des Göttlichen Fluchs / Kinder
des Sathans / fleissen müssen wir uns/
damit wir in Wahrheit seyn / und
genennet werden Kinder Gottes /
Kinder der Gnad. Zu solchem End
gebe ich allen zu Letzt ein bewährtes
Mittel an die Hand / durch welches
mein heiliger Ordens Vatter Ignatius
sich selbst / und andere zu grosser Hei-
ligkeit gebracht. Daß man nehmlich
wenigst zu Zeiten ernstlich zu Gemüth
führe: GOTT hat mich auß so vil
tausend anderen / die er hätte erschaf-
fen können / zum vernünfftigen Men-
schen gemacht. Er hat mir Leib und
Seel gegeben: Warum? Gewiß nicht/
damit ich mich in diser Welt lustig
mache / und meinen Begierden nach-
lebe / sondern damit ich ihne liebe /
diene / und verehere. Dis erwartet
er von mir / und erwartet nichts an-
ders von mir / als dises. Was habe
ich aber bis dato zu solchem End im
Werd erwisen? So / und so vil Jahre
habe ich allbereit gelebt / die nicht wie-
derum zuruck kommen / villeicht aber
habe ich nichts weniger als zu solchem
End gelebt. Wie werde ich aber
forthin leben / und die noch übrige
Jahren anwenden? O wie wehemü-
thig / aber zu spath werde ich einmahl
die übelangelegte Lebens Zeit betrau-
ren! Dich / O allerseeligste Jungfrau
bitten wir / durch deine glückseligste
Geburt / daß der gleichen heylsamen Ge-
danken in unseren Herzen Platz fin-
den / damit / wo nicht unsere erste Ge-
burt / wenigst unsere Wider-
Geburt glückselig
seye.

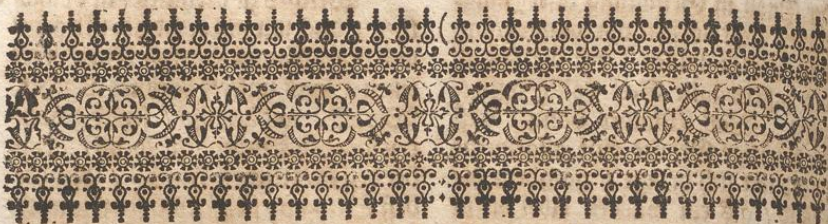
A

M

E

N.

Wunder=



Anderte Predig.

MARIA ein Buch des Lebens.

Liber generationis JESU Christi. Matth. I. v. 1.

Das Buch der Geburt JESU CHRISTI

646



Als Geheimnuß = volle Buch im heu- tigen Evangelio, welches die unend- liche Weisheit Gottes selbst von Ewigkeit her hat außgedacht / nachmahls die in Fin- sternissen vergrabene Welt mehr dann fünf tausend Jahr lang zu sehen ver- langet hat / ist Endlich anheunt ans Licht gekommen / und versichere ich mich / niemand seye allhier / der nicht alsobald gedencke / dieses Buch seye kein anderes / als die anheunt von Anna der gesegneten Mutter ge- bohrne Himmels = Königin Maria. Und gewislich / ein Buch ist Maria : Liber novus, ein neues Buch ; sagt der heilige Damascenus, in welchem GOTT / sein ewiges Wort zu le- sen der Welt hat vorgestellt. Li- ber incomprehensibilis, ein un- greifliches Buch ; sagt der heilige Epiphanius, in welchen die Feder des heiligen Geistes das größte Ge- heimnuß der Menschwerdung Chri- sti verzeichnet hat / ich sage : Liber vitæ, ein Buch des Lebens / nicht allein / weil sie jenen in ihrem Jung-

fränlichen Leib hat eingeschlossen / der das Leben aller Menschen ist // sondern auch weil niemand zum Les- ben kommet / er seye dann ein Kind Mariæ. Solchemnach habe ich mich entschlossen von heutt feyerlichen Geburts = Tag / welcher / wie die Kirch singet / die ganze Welt er- freuet hat / keine sonderbahre Lobe- Red anzustellen ; sonderen vilmehr Fleiß anzuwenden / damit Maria in unsern Herzen durch ein wahre Andacht / als welche nach Wohl- meynung aller heiligen Kirchens- Väter ein ganz bewährtes Mittel ist zur ewigen Glückseligkeit / auch gebohren werde. Zu solchem Ende will ich erweisen ein gewisses Kenne- Zeichen unserer Prædestination, oder Gnaden-Wahl seye eine wahre An- dacht zu Maria.

Bevor ich aber mein Vorhaben bes⁶⁴⁷ werckstelle / ist zu wissen auß Thoma, dem Englischen Lehrer / drey Stück machen forderist / was dem Göttli- chen Willen anbetrifft / unsere Præ- destination, oder Gnaden = Wahl. Erstlich liebet GOTT jene / die er außwählet / mit einer sonderbahren Lieb

Lieb vor anderen / und hat dise Lieb kein andere Ursach / als bloß allein den Göttlichen wohl-geneigten Willen. Andertens verordnet er für selbe gewisse Hülf und Gnaden-Mittel / mit welchen sie ihr letztes Zihl / und End / folgbahr die ewige Glückseligkeit / werden ohnfehlbahr erlangen. Drittens führet und leitet er sie / damit sie im Stand der Gnad verharren / und ihr Leben vollenden. Dise sonderbahre Lieb Gottes / dise Zubereitung seiner kräftigen Gnaden-Mitteln / dise Beharrlichkeit im Stand der Gnad machen auß das ganze Werck unserer Prædestination, oder Gnaden-Wahl / so vil es bey Gott ligt. So sage ich dann erklich / daß jene sonderbahre Lieb / mit welcher Gott von Ewigkeit liebet seine Außermählten / ihr Absehen nehme auf alle Diener / und wahre Liebhaber Maria. Andertens / daß Maria durch ihr mächtige Fürbitt disen ihren Liebhabern von Gott erhalte jene Hülf und Gnaden-Mittel / mit welchen sie unfehlbahr ihr ewiges Heyl erlangen werden. Drittens / daß sie selben auch erhalte die endliche Gnad / durch Hülf und Beystand in letzten Todes-Nöthen. Auß welchen dann erfolget: Eine wahre Andacht zu Maria seye ein gewisses Kenn-Zeichen unserer Prædestination, oder Gnaden-Wahl / folgbahr auch / Maria liber vix, ein Buch des Lebens. Sovil erweise ich.

648 **S** Wie gesagt / der erste Ursprung deren Außermählten / und also zu reden / der erste Weg im grossen Werck ihrer Prædestination, oder Gnaden-Wahl seye ein ganz gnädiges Aug / mit welchem sie Gott von Ewigkeit her vor vilen andern hat angesehen. Oder klärer gesagt / eine sonderbahre Lieb / wegen welcher sie Gott auß tausend anderen hat außermählet. Fragt man villeicht / wer dann eigentlich jene seynd / die Gott mit so gnädigen Aug anschauet / oder

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

wie dise Kinder des Flechts von jenen der Finsternuß zu erkennen seynd / kan man anderes nichts antworten / als mit Paulo dem Welt-Apostel zum Römern am 11. v. 33. O altitudo divitiarum sapientia, & scientia DEI, quam incomprehensibilia sunt judicia ejus, & investigabiles viae ejus. Wie hoch steigen die Reichthumen der Weisheit und Wissenschaft Gottes / wie unbegreiflich seynd seine Urtheil / wie unerforschlich seine Wege! Die Göttliche Rath-Schlüsse nehmlich lassen sich von uns Menschen nicht errathen / sie ligen alle vergraben im tiefen Abgrund seiner Allwissenheit / wer sie ergründen will / suchet einen Grund im Ungrund / und stürzet sich selbst in Gefahr zu versinken. Doch wie es Kenn-Zeichen gibt / auß welchen erfahrne Leuth können abnehmen / wo die Gold-Adern anzutreffen / wiewohl sie in der Erd tieff vergraben ligen / also auch gibts Kenn-Zeichen diser sonderbahren Lieb / mit welcher Gott jene liebet / die er außermählet.

Auß diesem Kenn-Zeichen eines / 649 und zwar ganz sicheres ist eine wahre Andacht zu Maria, forderist auß zweyen Ursachen: Die erste ist / weil Gott von Ewigkeit her ein ganz sonderbahre Lieb allzeit getragen hat zu diser seiner Jungfräulichen Mutter: auf sie mehr / dann auf andere hat er geworffen seine Gnaden-Augen: Sie auß allen puren Creaturen allein hat er außermählet zur erstgebohrnen Tochter seiner Allmacht / und zur Erbin seiner Herzlichkeit / folgbahr dann auch hat er geliebet / und angesehen / was ihr angehörig ist. Dann disen Brauch haltet in ihren Anordnungen die Göttliche Vorsichtigkeit / sowohl der Natur nach / als der Gnad nach / daß sie eines ohne Folg und Anhang des andern nicht veranstalte. Den Menschen bestellet sie im Buch der Erschaffung zum König und Regenten des Welt-Weesens / zugleich auch hat sie vil andere Ding erschaffen / und

299

und demselben unterworfen. Stephanum erwählet sie zum Führer und Erstling deren Blut-Zeugen Christi / oder auch Paulum zum Lehrer und Befehrer der Heyden / für welchem Stephanus hat gebetten. Eine unzählbare Mängederen Heyden zu Kinder des Lichts / nachdem Paulus erwählet worden / das wahre Glaubens-Licht ihnen anzuzünden. Mit wenigen: Eines Gnaden-Wahl bringt oft mit sich die Gnaden-Wahl des anderen. Wer sage dann nicht auch / GOTT habe von Ewigkeit geliebet / und auß erwählet alle Diener / und wahre Liebhaber Mariae, nachdem er Mariam auß allen puren Creaturen am meisten geliebet / und zur ersten Besitzerin seines himmlischen Reichs erwählet hat. Bilde man sich ein einen König oder regierenden Fürsten / niemahls wird diser zum Thron erwählet / man gebe ihm dann auch zu gleicher Zeit seine gebührende Hoffstatt / eines einzigen Glück bringt mit sich das Glück vieler anderen. Auf gleiche Weiß / GOTT hat Mariam von Ewigkeit bestimmt zur Königin seiner Außgewählten / kein Zweifel dann auch / er habe zugleich sein Absehen gemacht auß ihre treue Diener. Man erinnere sich auch ganzer Geschlechtern / und Völckerschafften / welchen GOTT sich oft ganz gnädig / und eine sonderbare Gunst. Gewogenheit erweisen hat wegen eines einzigen treuen Dieners / der auß selben entsprossen / oder selben ist beygesellet worden. In was lieb und werth hat er nicht gehalten das Volk Israel wegen Abraham, Isaac, und Jacob. Wie vil sonderbare Gnaden hat nicht von GOTT empfangen die ganze Nachkommenschaft Davids wegen disen ihren Stamm-Vatter / als einen Mann nach dem Göttlichen Herzen / gleich wäre die Lieb / welche GOTT disen seinen Dienern erweisen hat / gar zu eng eingeschränckt gewesen / sie hätte sich dann auch auß ihre angehörige außgebreitet. Wer zweifle dann mehr / GOTT werde von Ewigkeit her eine sonderbare

Liebs-Gewogenheit auch getragen haben gegen allen getreuen Dienern Mariae, und Angehörigen Mariae, als welche er mehr allem / dann alle andere Menschen insgesamt / geliebet hat. Solchemnach will man wissen / ob uns GOTT mit gnädigen Augen angesehen / unsere Gnaden-Wahl betreffend / gebe man acht / wie man sich verhalte im Dienst Mariae. Haben wir eine wahre / und beständige Andacht zu diser Himmels-Königin / lassen wir uns angelegen seyn ihre Bedienung / bestreiffen wir uns ihre Ehr zu befördern / und außzubreiten. Haben wir ein gewisse Kenn-Zeichen jener sonderbaren Lieb / mit welcher GOTT geliebet seine Außgewählten / dann wir in dero Diensten uns befinden / die von GOTT niemahls vollkommentlich wurde seyn geliebt worden / wann er nicht auch liebte ihre Diener / und Angehörigen.

Ferner ist niemand unbewußt / 670 mit was imbrünstigen Eyfer Christus selbst allhier auß Erden die Lieb diser werthesten Mutter sich beständig habe lassen angelegen seyn. Zu solchem Ende / wie der Englische Thomas vermerckt / hat er niemahls anderst sich genennt / als einen Sohn des Menschens: Cum venerit filius hominis, Matth. 25. v. 31. wann des Menschens Sohn kommen wird. Filius hominis non habet, ubi caput reclinat, Luc. 9. v. 58. des Menschen Sohn hat kein Orth / wo er sein Haupt hinlege. Quem dicunt homines esse Filium hominis, Matth. 16. v. 13. was sagen die Leuth / wer des Menschens-Sohn seye / das ist ein Sohn Mariae, gleich wäre die Lieb der Mutter jenes allein gewesen / welches er am meisten zu Herz genommen. Dreyßig Jahr seines allerheiligsten Lebens / wie Bernardinus von Siena betrachtet / hat er zu ihren Diensten angewendet / die drey oder vier übrigen für andere Menschen / am Creuz selbst / obschon voller Wunden und Schmerzen / hat er sie dannoch seinem liebsten Jünger Joanni

Joanni anbefohlen / seine Stell bey ihr zu vertreten / und ihr in allen treu zu dienen. Ja wie Ambrosius redet / seine Erkantlichkeit gegen ihr anzudeuten / hat er am Creuz verschoben / das Heyl der Welt zu vollenden / und zuvor ein klare Zeugnuß seiner Lieb gegen seiner Mutter von sich gegeben / ehe daß er gestorben / dann sterben für das Heyl der Welt ware bloß allein eine Willfährigkeit / die kindliche Lieb bezeugen eine Schuldigkeit. Was erfolget aber auß disen ? Daß jene / die Maria dienen / Christi Stell vertreten / wie sie Joannes vertreten hat. Daß alle Liebhaber Maria auch von Christo sonderbarlich geliebet werden / wie Joannes ist sonderbarlich geliebet worden. Daß alle / welche die Ehr Maria sich lassen angelegen seyn / eben jenes im Werck fortsetzen / was Christus bey uns auf Erden fortzusetzen verlanget hat. Er hat zur Verehrung Maria den ersten Anfang gemacht. Seine Lieb ist ein klares Beyspihl / wie innbrünstig auch wir Mariam lieben sollen. Seine Dienst Erweisung treiben uns an zu gleicher Dienstwilligkeit / und ist keines Weegs zu zweifeln / wir thun ihm durch dise Dienstbarkeit ein ganz angenehmes Werck / dann wir uns durch selbige ihm gleich machen / und jenes ersezen / was er wegen Abgang des Lebens in diser Welt hat unterlassen müssen. Ist aber Mariam lieben / und verehren Gott also wohlgefällig? Ist dises Christo nachfolgen / und eben jenes lieben / was er am meisten nach Gott geliebt hat? Wer zweifle dann auch dise Gleichheit der Sitten / die eine Mutter aller Liebe ist / habe an sich gezogen das Göttliche Herz Christi / daß er als wahrer Gott jene insonderheit geliebet habe / die seine Jungfräuliche Mutter in der Zeit wahrhaftig lieben wurden / und seye dise Lieb ein gewisses Kenn-Zeichen ihrer Prædestination oder Gnaden-Wahl.

Es fehle dann die Regul Pauli zum Römern am 8. v. 29. Quos præcivir, hos & prædestinavit conformes fieri imaginis filii sui, Gott hat jene außgewählt / die er vor gesehen hat / daß sie

R. P. Kellerhaus, Festval. Tom. III.

dem Eben-Bild seines Sohns wurden gleich seyn. Willich demnach wird Maria genennet: Liber vitæ, ein Buch des Lebens; ohnangesehen diser Ehren-Nam Gott eigenthumlich zuständig ist / dann im Herz Maria eben jenes geschriben ist / was im Herz Gottes / eines ist ein Extract oder Abschrift des andern / die Maria in ihrem Herz tragt / stehen alle auch eingeschriben im Buch des Lebens. Ihre Liebs-Neigungen seynd ganz gleichförmig / ihre Willen ganz stark vereinbahret / was Gott will / und liebet / will / und liebet auch Maria.

Das anderte / welches / wie schon ⁵⁵¹ anfangs gemeldet worden / zum Werck unserer Prædestination, oder Gnaden-Wahl / so vil es bey Gott ligt / gefordert wird / ist die Zubereitung gewisser Hülf- und Gnaden-Mitteln / mit welchen alle Außgewählten die ewige Glückseligkeit unfehlbar erhalten werden: Præparatio beneficiorum; sagt Augustinus; quibus certissime liberantur, quicunque liberantur. Dise Mittel aber erhaltet Maria unfehlbar von Gott durch ihre mächtige Fürbitt allen ihren Dienern / und wahren Liebhabern. Daß disem also / beweisen erstlich alle heilige Kirchen-Lehrer / die einhellig Mariam nennen bald eine Schatz-Weiserin / bald eine Aufspenderin deren Göttlichen Gnaden. Ja Bernardus, und Petrus Damianus erstrecken ihren Gewalt so weit / daß keine Gnad insonderheit uns gegeben werde / sie gehe dann durch die Hand Maria; kein Sünder insonderheit sich bekehre / und Buß thue / kein Gerechter einige Gnad der Glory im Himmel verdiene / es habe dann für ihm Maria ihre Fürbitt eingelegt: Totum nos habere voluit per Mariam; sagt Bernardus: Gott hat gewollt / und will annoch nur alles geben nach dem Willen Maria. Weiß zwar / Christo allein habe Gott einmahl einen vollmächtigen Gewalt gegeben über alles / was im Himmel und auf Erden ist. Er allein dann kan nach Belieben seine Gnaden auftheile. Aber wie der Sohn allmägend ist / also

2992

auch

auch ist einiger massen allmögend die die Mutter / und gleichwie er von ihr jenes empfangen hat / mit welchem er so grossen Gewalt verdienet hat / also auch hat er ihr diesen Gewalt mitgetheilet / nach ihrem Belieben alles anzuwendē. Von ihr kommet jenes Blut / welches er am Creuz vergossen hat / den Werth desselben demnach kan sie auftheilen / wem sie will. Von ihr kommet das Herz / welches uns also geliebet hat ; die Gunst- Bewogenheit desselben kan sie jenem / dem sie will / zu wegen bringen. Wann sie will / ergreiffet der Sünder die Buß / wann sie will / verharret der Gerechte in Guten / alle Hülf- Mittel / und Gnaden erbittet sie für uns bey ihren Göttlichen Sohn. Totum nos DEUS habere voluit per Mariam.

652 Und wie im Leben / also auch im Tod. Die Lacedæmonier pflegeten nicht nur die neu- geborne Kinder / sondern auch die sterbende anstatt der Wiegen / oder Todten- Beth auf einen Schild zu legen / durch welchen Gebrauch sie andeuten wollten / daß man auf gleiche Weis muß anfangen / und enden / und daß forderist bey Aufgang des Lebens ein Schild vonnöthen seye. Einen solchen Schild haben an Maria alle jene / die ihr im Leben dienen / die sie kindlich lieben und verehren. Maria clypeus sperantibus in se ; bewehret es Bonaventura : Maria ist ein Schild allen an sich Hoffenden. Krafft dieses Schildes / Krafft des Beystands Maria wird ein jeder Sterbender alle Gefahren / alle feindliche Nachstellungen / alle Versuchungen des leydigen Satans / mit welchen er in jenen letzten Kampff ihm gewaltiger zuzusehē pfleget / überwinden. Maria hat solches selbst der heiligen Mechtildi geoffenbahret / mit disen Trostreichen Worten : Ego omnibus , qui mihi piē , ac sanctē deservunt , volo in morte tanquam Mater piissima fidelissimē adesse , eōsque consolari , ac protegere , ich bin bereit allen / und jeden / die mich andächtig verehren / im Tod- Beth beyzustehen / sie zu trösten / und zu beschützen. Vorbedeutet wird dieses

durch das / was mit Abiathar , 3. Reg. 2. sich zugetragen : Er ware ein Priester zu Zeiten des Davids , hernach aber ist er Adonias wider den Salomon angehangen. Als nun diser den Thron seines Vatters bestigen / hat er den Adonias umgebracht / und da man nichts anders gedachte / als er werde auch den Abiathar tödten lassen / hat er ihne zwar für sich gefordert / daß Leben jedoch geschencket / mit Vermelden / wie an gemeldter Stell / 26 zu lesen : Equidem vir mortis es , sed hodie te non interficiam , du hast zwar den Tod verschuldet / aber ich will dich heunt nicht tödten. Warum aber nicht / wann er den Tod verdienet hat ? Wahr ist es / sagt Salomon , er ist des Todes schuldig ; wann ich aber gedente / daß er auf seinen Schuldtern die Arch Gottes getragen / wie kan / und soll ich ihm nicht Barmherzigkeit erweisen. So ist dann Abiathar der Arch- Gottes sein Leben schuldig / quia portāti Arcam Domini DEL. loc. cit. D wie vil / sagt der andächtige Oforius , Serm. 4. de devotione ad B. V. hätten ein übles End genommen / wie vil wären / von den zeitlichen in den ewigen Tod verfallen ? Wann sie nicht die geistliche Archen Mariam durch ein stätte Andacht in Herzen getragen hätten / diese Archen hat sie gerettet / diese hat sie in ihren Tod beschützt / diese hat sie zu der ewigen Seligkeit verleitet.

Grüße man dann zu tausendmal ⁶⁵³ die anheunt geborne Himmels- Königin / und Göttliche Mutter Mariam , verehere man sie mit zarter Andacht / liebe man sie mit brinn- eyfrigen Herzen / indem sie allen ihren Dienern / und Liebhabern zu einem Buch des Lebens / zu einem gewissen Zeichen der Gnaden- Wahl worden ist / jenen gemäß / was Alanus de Rupe hinterlassen hat : Habentibus devotionem ad hanc Deiparam signum est prædestinationis permagnū ad gloriam , der ein stätte Andacht zu Maria hat / hat auch ein grosses Zeichen seiner Außerwählung / und Gnaden- Wahl ; wegen diser Lieb gegen Mariam liebt uns auch GOTT / wegen diser Lieb erhaltet uns Maria durch ihr Für- bitt

bitt alle jene Gnaden / und Hülff-
Mittel / die uns zu unserer Seelige-
keit vonnöthen seyn / wegen diser
Lieb stärcket sie uns auch in den letz-
ten Kampff / und verleitet uns da-

hin / wo wir samt ihr **GOTT**
durch die ganze Ewigkeit wer-
den lieben können.

A M E N.

Dritte Predig.

MARIA das Leben aller Menschen.

De qua natus est **JESUS**, qui vocatur Christus.
Matth. I. v. 16.

Von welcher geböhren ist **JESUS** / der genennt
wird Christus.

654



In Freuden-Tag /
ein Gnaden-Tag /
der Tag der Ge-
burt Maria. Er-
freuest du dich ob
den außerlesenen
Weizen **JESUM** /
welcher dich zu den unendlichen Le-
ben ernähret / so erfreue dich auch ob
den fruchtbahren Acker Mariam.
Erfreuest du dich an der Blumen /
welche alle Krafft-lose Menschen heyl-
sam stärcket / das ist / an den Sohn
GOTTES / so erfreue dich auch an den
holdseligen Feld / an seiner Göttli-
chen Mutter. Erfreuest du dich ob
den Heyland / als ob einer Sonnen/
welche alle Geschöpff beseelet / so er-
freue dich auch ob den schönen / und
hellen Himmel / Mariam. Ein hei-
teres Licht war **JESUS** / welches
alle Menschen erleuchtet / Maria der
goldene Leuchter ; **JESUS** das
theure Perl / oder Edelgestein /
Mittels welchen wir auß der hölli-
schen Dienstbarkeit seynd erlöset

worden / Maria die gewünschte Mus-
chel ; die Frucht ware **JESUS** /
welche das ewige Leben mit sich bring-
get / der süsse Baum / das zarte
Zweiglein / an welchen diese Lebens-
Frucht gewachsen / ware Maria.
Kan also Maria , welche anheunt zu
leben angefangen / das Leben der
Christen- Menschen / vita Christia-
norum ; nach Aussag des heiligen
Germani , billich benamset werden.
Dahero rufft ihr auch zu Bernardus :
Vita, Dulcedo, & Spes nostra, salve.
Du / O Königin / O Mutter der
der Barmherzigkeit / unser Leben /
ja unsers Lebens Hoffnung / und
Süßigkeit seye gegrüßt. Und ob-
wohlen diser Ehren-Titul / nehmlich /
daß Maria das Leben seye / **GOTT**
selbsten eigenthumlich ist / als wel-
cher bey Joann. am 11. v. 25 von sich
bekennet : Ego sum resurrectio , &
vita , ich bin die Auferstehung / und
das Leben ; nehmlich durch sein ei-
gene Weesenheit / ein unendliches /
ein vollkommenestes / ein ohne Ur-
sprung

D 9 9 3

sprung von Ewigkeit her / von sich selber aufgegangenes Leben / jedoch kan auch diser Titul / Mariae der Göttlichen Mutter gar süglich beygemessen werden / so wir dero übergrosse Verdienst / die reiche Gnaden / mit welchen sie von GOTT beschenkt / jene ihr zugeeignete Vortrefflichkeit / Krafft welcher GOTT verlanget / daß wir alles durch Mariam erbitten / und erhalten sollen / reiffer erwegen. Da wir derothalben Mariam als unser Leben begrüßen / benehmen wir hier durch der Herzlichkeit Gottes nicht das mündeste / dann GOTT ist das Leben Krafft seiner eigenen Weesenheit / und Gottheit ; Maria unser Leben / alldieweil sie von Gott zu so grosser Ehren - Stell der Göttlichen Mütter schaff ist erwählet worden. Bleibe derothalben auf meiner gefassten Meynung / und bekenne öffentlich / daß Maria unser Leben seye / ja daß eben dazumahl / Da anheunt Maria zu leben angefangen / auch wir mit Maria angefangen haben zu leben / so auch ihr Geliebte alle lebet / wie ich nicht zweifle / indem ihr anheunt von dem Tod der Sünden zu den Gnaden - Leben durch ein wahre Buß widerum aufgestanden ; so höret mit Gedult von aller unser Leben / das ist / von Maria reden.

655 **I**n erschröckliches / und mit blutigen Zähren betaurwürdiges Trauer - Spihl wurde gleich bey Anfang diser erschaffenen Welt beispilet ; die Schau - Bühne ware das Paradyß / die spihlende Persohnen ware Adam und Eva. Der Anfang dessen ware fröhlich und lustig / dann alles hatte Adam in Überfluß. Alles ware ihm unterthänig / die gänzliche Vollmacht über alle Geschöpff wurde ihm gegeben ; aber so lustig der Anfang / so traurig ware das End / da Adam von der verbotenen Frucht geessen. Adam ubi es, Gen. 3. v. 9. Adam wo bist du ; nicht mehr ein Herr der Geschöpffen / sonderen ein Sclav

deiner Begierlichkeit ; nicht mehr ein Fürst des Paradyß / sondern in Schweiß und Arbeit ermüdet / und abgemattet ; nicht mehr ein getreuer Vatter des menschlichen Geschlechts / sondern ein Tyrann / und Väterlich deiner Nachkömmling. In was Unglücks - Stand hast du dich / und das ganze Menschliche Geschlecht gesetzt. Der Welt - Apostel machet Meldung dessen zu seinen Römern am 5. v. 12. Per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum mors, & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt : Gleichwie die Sünd durch einen Menschen in die Welt eingangen ist / und durch die Sünd der Tod / also ist der Tod durch alle Menschen hindurch gegangen / dieweil sie alle in ihm / dem ersten Menschen gesündigt haben. So müssen wir dann / sobald wir in Mutter - Leib den Leib nach anfangen zu leben / der Seelen nach schon todt seyn / so müssen wir / bevor wir das Tag - Licht ansehen / und Kinder des Lichts werden / Kinder der ewigen Finsternuß seyn ? Also ist es / und nicht anders. Regnavit mors ab Adam ; redet abermahl Paulus v. 14. Von Adam an bis zu End der Welt / wird über alle der Todt herrschen. Der gerechte GOTT ware erzörnet / und weder der Gehorsam des Abraham, weder die GOTT gefällige Schandungen des Abels, weder die Schlacht - Opffer des Isaac, weder die Seuffzer der Aposteln kurteten den erzörnten GOTT besänfftigen.

Jedoch ware nicht gänzlich alle ⁶⁵⁶ Hülff verzweiflet / dann der weise Ecclesiast. am 33. v. 15. schon vorlängst gesprochen : Contra malum bonum est, & contra mortem vita. Wider das Böse ist das Gute / und wider den Tod ist das Leben. Aber woher sollen wir wohl wider disen unsern Tod ein Leben zu hoffen haben ? Paulus zeigt uns dises abermahl bey seinen Römern ; da er spricht : So um des einigen Menschen Ubertretung Willen

Willen der Todt durch den einigen geherrschet hat / so werden vilmehr die jenigen / welche die Gütle der Gnad / und der Gaaben / und der Gerechtigkeit empfangen / durch den einigen **JESU** Christum in dem Leben herrschen : Christus dann ist unser Leben / nach Lehr Pauli , wider disen Tod / aber nicht nur Christus / sondern auch Maria ist unser Leben ; dann gleichwie Eva die verbottene Frucht den Adam zu essen gereicht / und ihm also seinen / und aller unser Tod gleichsam in die Hand gegeben / also da Maria Christum / welcher unser Leben ist / geböhren hat / hat sie auch unser Leben gewürcket / und ist samt Christo zu unsern Leben worden. *Contra malum bonum est , & contra mortem vita , wider das Uble ist das Gute / und wider den Tod das Leben ; Adam und Eva haben gewürcket das Uble / den Tod der Menschen / Christus und Maria , das Gute / das Leben.* Schön zu meinen Vorhaben Bernardus : Der Weise und mildeste **SOTT** / spricht er / hat jenes / was durch die Sünd verderbet ware / nicht gänzlich vertilget / sondern weißlich ersetzt / da er nemlich einen neuen Adam anstatt des alten / und in Maria ein neue Evam gestaltet. Und obwohlen Christus allein unser Leben sattfam seyn kunte / so ware es doch süglicher / daß durch beedes Geschlecht / das ist / durch Christum / und Mariam unser Leben ersetzt wurde / weilen beedes / das ist / Adam und Eva unsern Tod gewürcket. Eva laßt sich ein in das Gespräch mit der Schlange / aber Leyder ! ziehet an sich das Gift / durch welches sie / und das ganze menschliche Geschlecht verlohren gegangen. Maria zertritt den Kopff der Schlangen / bringet den Baum des Lebens / verwechslet den Tod / welchen das Gift der Schlangen in uns verursacht / mit dem Leben. Mit einem Wort / sie wird unser Leben. *Gen. am 3. v. 20. lese ich : Vocavit Adam nomen uxoris suae Eva , eo quod Mater esset cunctorum viventium : Adam nennet den Namen sei-*

nes Weibs Evam , darum daß sie ein Mutter ware aller Lebendigen / er nennet sie nicht nur die Lebende / sondern das Leben selber / dann Eva so vil / als Vita , oder das Leben verollmettschet wird. Aber wie kan wohl Eva das Leben genennet werden / als welche die Ursach ware des allgemeynen Todes der Menschen / besser wäre ihr der Nam einer Mutter der Todten / als ein Mutter der Lebendigen zugestanden. Aber in Prophetischen Geist scheint schon dazumahl Adam geredet zu haben / und hat nicht sovil die erste Evam , welche uns den Todt gebracht / als die anderthe / Mariam nemlich / welche unser Leben ist / und das wahre Leben geböhren hat / wollen verstanden haben.

Dionysius Carthusianus, Lib. 2. 657
de Laud. Virg. bekräftiget meinen Gedanken / da er spricht: *Non vivam, sed vitam appellavit, ut constaret Mariam omnibus vivendi causam esse :* Nicht nur die Lebende / sondern das Leben selber nennet sie Adam , auf daß allen bekannt wurde / daß Maria die Ursach seye des Lebens aller Menschen. Auf gleichen Schlag redet Epiphanius : *Nova hæc Eva ;* spricht er / *non morientium , sed reviviscentium mater existit :* Dese anderthe Eva , Maria , ist zu einer Mutter worden nicht der Sterbenden / sondern der Lebenden. Dahero singet auch von ihr die Kirchen : *Gebenedeyet bist du / O Tochter ! von dem **HERREN** / dann durch dich haben wir die Frucht des Lebens überkommen ; ja sie selber nennet sich das Leben / bey dem weisen Mann in seinen Spruch-Wörtern am 8. v. 35. Qui me invenerit , inveniet vitam : Welcher mich finden wird / wird das Leben finden.* Will allhier nicht anzeigen jene / welchen Maria ein Mutter ihres zeitlichen Leben worden ist ; wie vil hat sie in äusserster Meers-Gefahr an ein sicheres Gestatt geleitet / wie vil hat sie mitten auß den Flammen entrisen / wie vil hat sie
von

von Krankheiten / Pest / Donner / Feuer / bewahret. Vincentius Beluacensis erzehlet von einem Knaben / welcher einmahls in einen Korb auf dem Haupt Brod zu verkauffen trug / disen sahe ein Laster-voller Böswicht auf der Strassen / welcher sich zu ihm nahete / und nach vilen Schmeichel- Worten / ihm Schelmisch auf den Boden wurffe / die Gurgel abschnide ; allein das aufferste Häutl blibe unverlegt. Diser Elende / schon behend sterbend / gedachte auf die Mutter der Lebenden / auf Mariam. Und siehe! sie ware behend zugegen / vereiniget abermahl das abgeschchnittene Haupt mit dem Leib / stilltet das Blut / also zwar / daß er von denen Reisenden in ein Haus getragen / und in einer kurzen Zeit geneset ist. Heißt daß nicht : Qui me inuenerit , inueniet vitam : Welcher mich finden wird / wird das Leben finden ?

658 Aber noch vilmehr seynd / welche das Leben der Gnaden in Maria gefunden haben / welche durch dise von dem Tod der Sünden / zu dem Leben der Buß und der Gnad widerum aufferstanden seynd / dise hat die Gnad / welche das menschliche Geschlecht verlohren hat / widerum zuruck gebracht. Adam hat zwar durch sein langwürtige Buß das Leben der Gnad widerum gefunden / aber nur für sich allein / nicht aber für das menschliche Geschlecht / welches durch ihm verlohren gangen. Maria hat das Leben der Gnaden für alle gefunden / weilen sie für alle ihren Sohn gebohren. Dahero ist aller innerlicher Antrib / alle Erleuchtung des Verstands / alle Aenderung des Lebens / alle Bekehrung / und Rechtfertigung durch Mittel und Fürbitt Mariae. Dann wie Germanus der heilige Bischoff schliesset / keiner wird von dem Ubel befreyet / mit Gnaden begabet / mit himmlischen Liecht erleuchtet / keiner stehet von dem Sünden-Tod auf zu dem Leben der Gnad / als durch dich / O Maria. Am 3. Buch der Königen am 10. Capitel 7. 12.

lese ich / daß der König Salomon einen herlichen Thron auß Helsenbein erbauet habe : Fecit Rex Salomon thronum de ebore grandem. In diesem Thron waren unter andern auf beeden Seyten zwey Händ zu sehen : Duæ manus hinc & inde , 7. 19. Daß Maria die Göttliche Mutter ein Thron des Königs der Himmeln genennet werde / ist niemand unbekannt ; ein Thron zwar der Göttlichen Herlichkeit und Allmacht / ein Thron / in welchen GOTT / und Mensch sanft geruhet / ein Thron / nicht zwar gleich jenem in der heimlichen Offenbarung / auß welchen Blitz / und Donner hervorgiengen / sondern auß welchen ein milder Gnaden-Thau hervorfließet ; ein Thron / in welchen GOTT nicht richten / verdammen / und strafen wird / sondern verzeihen / belohnen / und crönen. Aber was bedeuten bey disen Thron die zwey Händ zu beyden Seyten : Duæ manus hinc & inde ? Fürwahr die zwey Händ seynd die Händ der Mutter der Lebendigen / Mariae , mit einer haltet sie die Gerechten / auß daß sie nicht in den Sünden-Tod fallen / mit der anderen ziehet sie die Sünder auß dem Grab ihrer Laster heraus / auß daß sie widerum in Gnaden GOTT zu leben anfangen sollten / Richardus & S. Laurentio , Lib. 3. de Laudib. Virgin. glossiret auß disen Schlag / da er spricht : In Throno , id est , in Maria , sunt quasi duæ manus , una , quæ iustos continet , ne corruant in profundum , alia , quæ peccatores erigit ad gratiam : In dem Thron / das ist / in Maria , seynd zwey Händ zu finden / mit einer bewahret sie die Gerechten / damit sie des Sündens-Todt nicht sterben / mit der andern erwecket sie die Todte zum Gnadens-Leben. So hoffe dann / und schöpffe starckes Vertrauen / O Sünder Mensch / verzweiffle nicht / obwohlen deine Seel durch die Sünd gestorben / ja nicht nur vier Tag mit Lazaro , sondern Jahr und Jahr in der Gewohnheit zu sündigen / gleich in einen Grab / begraben ligt ; stehst du

du nicht die Hand Maria, diese werden dich auß deinen Sünden Grab an das Tag-Licht der Gnaden/ von der Schuld zu der Versöhnung/ von dem Tod zu dem Leben übertragen. Maria ist das Leben / sie wird auch deiner todten Seel das Gnaden-Leben erhalten / und ertheilen. Erhalten hat dieses Guilielmus Vidius, ein Jüngling auß Engelland / aller Leichtfertigkeit zugethan / aller Tugend abhold / diser wurde von dem Teufel selbst vor dem Göttlichen Richter häßtig angeklaget durch Aufweisung eines grossen Buchs/ welches voll mit begangene Sünden bezeichnet/ der Göttliche Richter begunte schon wider disen in seinen Sünden so lang vergrabenen Jüngling das Verdammniß / und ewigen Todes = Urtheil zu fällen / da tritt Maria ins Mittel/ bittet den erzürnten Richter um barmherzige Huld / reisset dem Teufel das Sünden-Buch auß denen Händen / übergibt dasselbe dem elenden Vidio, und schickt solchen in das Leben zurück / auf daß er durch reumüthige Buß-Thränen / die in dem Buch aufgezeichnete Sünden auflösen solle; heist daß nicht: Qui me invenerit, inveniet vitam: Welcher mich finden wird / wird das Gnaden-Leben finden?

659 Aber auch / daß wir in der ewigen Glory mit GOTT glückselig leben / eben dieses müssen wir Maria zuschreiben / unterschiedliche Zeichen der Gnaden-Wahl / und der Erwählung zum ewigen Leben werden von den Gelehrten gezehlet / jedoch ist eines auß den besondern / die beständige Lieb / und Andacht gegen der Göttlichen Mutter Maria. Ungewiß ist unsere Seeligkeit: Nec scit homo, utrum odit; vel amore dignus sit, sed omnia in futurum servantur incerta; redet der weise Ecclesiastes am 9. v. 1. & 2. Der Mensch weiß nicht / ob er Liebend = oder Hassend-werth seye / sonderen alles wird / als ungewiß / auf künftige Zeit verhalten. Ja obwohl etliche

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

vor den Augen der Menschen gerecht scheinen / werden sie jedoch an dem Tag des Gerichts / unter der Zahl der Verworfenen gefunden werden. Der gecrönte Prophet selbst / Psalm. 14. v. 1. fragt GOTT: Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo, aut quis requiescet in monte sancto tuo: **HERR** wer wird in deiner Hüten wohnen / oder wer wird ruhen auf den heiligen Berg? Anstatt Maria gibt die Antwort Joann. am 6. v. 37. Eum, qui venit ad me, non ejectionem foveo: Jenen / welcher zu mir kommet / werde ich nicht verwerfen; derohalben / welcher Mariam innbrünstig liebet / diese kindlich verehret / täglich in dero Schutz und Schirm sich anbefflet / diser wird auß der Zahl der Erwählten nicht verstoßen werden. Germanus der Constantinopolitanische Bischoff ware einmahls sehr sorgfältig wegen der verborgenen Urtheil Gottes / ob er samt seinen Schäflein ewig in der himmlischen Glory leben werde / oder des ewigen Todes sterben? Daher wendet er sich zu Maria, und sprach: O Göttliche Mutter! O Leben der Christen/was wird sich wohl mit uns nach diser Sterblichkeit zutragen? Mein Gewissen ist voller Angst / und Schrecken; dann Seyder! wie oft haben wir uns mit vilfältigen Lasteren bemacklet / wie oft haben wir die Göttliche Herrlichkeit geschimpffet / wie oft haben wir den gerechten Zorn Gottes wider uns erwecket? Aber er tröstet sich selber in diser seiner Angst / und Bestürzung / da er spricht: Optima fors continget, & vita Gloriae, si tibi, O mater DEI, sumus fideliter obsequentes: Das Leben der ewigen Glory wird uns gewiß zu theil werden / so wir Mariam getreu lieben / und beständig verehren.

Ein grosse Niederlag erlitten 660
einmahls von denen Türcken / die
Franzosen bey der Stadt Nicopolis,
unter Herrschung des Römischen
Kaysers:

R r r

Kaisers: und Ungarischen Königs Sigismundi. Drey Jahr nach der Schlacht hat sich zgetragen / wie Bonfinius erzehlet / daß etliche über jenes Feld giengen / auf welchen die Gebein der Ermordten gelegen; die höreten auß denen Gebeynen eine Stimm / welche die Gnaden Nāmen JESUS und MARIA ruffte / über dieses ganz erstaunend / schaueten bald hin / bald her / ersehen endlich unter den entseelten Leichnamen einen Kopff / welcher sich rührte / und die Augen hin und her bewegte. Diser von dem Leib abgesönderte Kopff / da er die Umstehende ersah / sprach zu ihnen: Was stehet ihr da / voll der Verwunderung / ich bin ein Christ / und in Sünden ohne Beicht vor drey Jahren in der Schlacht meines Lebens beraubt worden. Maria aber die Mutter der Lebendigen wollte nicht gedulden / daß ich ewig von der himmlischen Glory sollte verstoßen seyn / derohalben sie mir den Gebrauch meiner Zung biß auf diese Stund gnädig gelassen / damit ich nach abgelegter Beicht / und Genuß der heiligen Sacramenten mit ihr / und den lieben Heiligen ewig in den Himmel leben könne. Derohalben hatte er / auf daß man einen Beicht-Hatter ruffen sollen / und da er die Ursach diser von Maria so grossen erhaltenen Gnad gefragt wurde / gab er kein andere / als all die weilen er die Fest-Tag der Göttlichen Mutter / welche das Jahr hindurch die Kirchen feyret / mit kindlicher An-

dacht / und vorgehenden Fasten allzeit geehret. Da der Priester ankomete / legte er disen feiche Beicht ab / erhaltet gāngliche Loßsprechung von seinen Sünden / schweiget darauf / und ruhet in dem **HERRN**. Heißt daß nicht von den Sünden-Tod / ja von dem Tod der ewigen Verdammnuß errettet werden / und durch Hülff Maria in der Gnad / und himmlischen Glory ewig leben?

Du derohalben / O Gnaden Mutter Maria! du sollst hinführo unser gānglicher Trost seyn / dich wollen wir mit ganzen Herzen lieben / zu dir mit innbrünstigen Verlangen seuffzen / unter dein Gnaden-reiche Überschattung kindlich fliehen / dich als unser Mutter beständig ehren / weilen du unser Leben bist / das wahre Leben Christum gebahren / denen die zu dir seuffzen / zuweilen das zeitliche; allzeit aber das Leben der Gnad / und der ewigen Glory erworben. So verzweifle dann nicht / O Sünden-Mensch / obwohlen dein Seel schon ein geraume Zeit in den Sünden-Tod liget / ja obwohlen du bisshero in der Gewohnheit zu sündigen / gleich als in einem Grab / gelegen bist / laß nicht ab Mariam zu ehren / dise zu lieben / und du wirst durch dero Hülff von deinen Sünden-Tod zu dem Gnaden-Leben aufstehen / ja in der Himmlischen Glory glückselig in alle Ewigkeit leben.

A M E N.



Am